Orte : Rathausgarten Aarau

Autor(en): **Merz, Klaus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2009)**

Heft 9: **Umbauen = Transformer = Conversion**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-131061

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

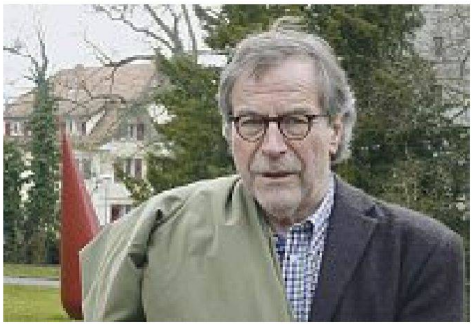
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Orte

Klaus Merz

Rathausgarten Aarau



Klaus Merz geht durch den Rathausgarten von Aarau, der Kies knirscht. Oft komme er hier entlang, auf dem Weg zum Kunsthaus, dann drehe er gern «eine Extraschlaufe» auf dem Kiesweg, sagt er. Erweise den Künstlern, deren Skulpturen hier stehen, die er kennt und gekannt hat, seine Reverenz. Der rote Tropfen von Willy Müller steht da, die grün-gelbe Kapelle von Albert Siegenthaler, «Paradise Lost», eine Metallskulptur von Gillian White. Die Marmorarbeit von Heiner Richner, unterschiedlich hohe Quader mit bewegter Oberfläche, gefalle ihm besonders gut. Unten, ein paar Schritte weiter, aber kaum sichtbar von hier, liegen Altstadt, Aargauer Platz und Bahnhofstrasse, eine geschäftige Achse.

Klaus Merz schreibt schmale Bücher, Novellen, Erzählungen, eines, «Jakob schläft», nennt sich «Eigentlich ein Roman». In der Buchhandlung liegt das jüngste, «Der Argentinier», mit knapp hundert Seiten bei den Bestsellern neben T. C. Boyle, Philip Roth, Lars Gustafsson und Salman Rushdie wie eine Jolle unter Hochseeriesen. Aber das sind Äusserlichkeiten.

Merz' Argentinier ist ein Schweizer, der nach dem Krieg aus dem zerstörten Europa nach Südamerika auswandert und wieder zurückkommt. Der Neuanfang war kein richtiger, sein Leben als Gaucho nur eines auf Zeit. Natürlich habe der Argentinier in gewisser Weise auch mit ihm zu tun, sagt Klaus Merz. Sein Held wird – wie er – Lehrer, entwickelt eine Pädagogik, die, auch sie, gleichsam Schlaufen dreht um die Kunst. Es ist eine Schule des Erzählens und Erzählen-lassens, eine Lehre auch des Sehens und Betrachtens – nicht der Beschaulichkeit.

«Aber ich liebe diesen Garten nicht nur wegen der Kunst. Der kleine Park ist eine Oase zwischen eigenartigen ‹Kraftwerken›», sagt Klaus Merz. Diese Oase ist ein Durchgangsort, nur vereinzelte Passanten durchqueren ihn wie zu langsam angestossene Billardkugeln ihren grünen Tisch, auf dem kleinen Spielplatz spielen selten Kinder. Auch das sind nur Äusserlichkeiten. Es kommt auf den Erzähler an und auf das geschulte Auge, dann spielt sich plötzlich viel Leben ab. Während sich Klaus Merz unter den imposanten Bäumen einmal um sich selbst dreht, zeigt er auf die energetischen Quellen der unmittelbaren Nachbarschaft: der Büroturm der Elektrizitätswerke, Regierungsgebäude, Grossratssaal, Kantonsbibliothek, Bezirksschule, Gymnasium und der Friedhof, wo er gerne spaziere, um etwas in Gesellschaft zu sein, die nicht lärme. Natürlich das Kunsthaus. Und im Rücken von all dem das Krematorium.

Im Park, im Auge der Energiezentralen, steht die Kunst. Man blickt übers Museum, die Dächer der Stadt hinweg Richtung Jura. Zwischen Park und Jura erkennt man eine Verbindung, doch die gebaute Situation ist unübersichtlich. Etwas ärgerlich, sagt Klaus Merz. Mit ihrem Kunsthaus-Anbau von 2003 hätten Herzog & de Meuron dem Museum zwar wunderbare Räume geschenkt, doch leider sei den grossen Architekten ein kleines Missgeschick passiert. Sie wollten Park, Museum und Stadt durch eine erhöhte, begrünte Stadtterrasse miteinander verbinden. Die Vision, sagt Klaus Merz, sehe er schon, aber die Ausführung auch. Der Gebäudesockel der Bibliothek zum Beispiel sei dem Projekt geopfert worden, Moos hätte auf dem eigens importierten Tuffstein wachsen sollen, aber nun mischen sich hier nur Regen und Erde. Die Parkverlängerung finde nicht statt. Auf der Terrasse nehmen Balustraden aus transparentem Grün farblich das Thema des nüchternen und doch bezaubernden Kunsthaus-Entrees auf, aber sie stehen verloren da. Der Eingang zur Bibliothek, die nur noch auf diesem Weg zu erreichen ist, musste wegen der Dauerpfütze vor der Tür bereits neu bepflastert werden.

Dann gibt es noch eine Kleinigkeit in Sachen Kunst, die den Unterschied zwischen dem Angestrengten und dem Geglückten verrät. Wie sollte da Klaus Merz nicht darauf reagieren. Vom Park aus blickt man auch auf die von Rémy Zaugg gestaltete Schrift am Gebäudekomplex von Kunsthaus und Bibliothek. «Ich / Ich / Nicht / Ich» steht gleich dreimal da, auch am Bücherturm der Bibliothek. «Diese simple Behauptung gefällt mir nicht», sagt Klaus Merz. Weiter vorne jedoch, über dem Eingang des neuen Anbaus, sieht er in der Variation des Themas jedoch ein «sehr schönes und eindringliches Signal». Es heisst: «Ich / Das Bild / Ich / Sehe».

Klaus Merz, 1945 geboren, wird Sekundarlehrer. 1967 debütiert er mit dem Gedichtband «Mit gesammelter Blindheit» (Tschudy, St. Gallen), veröffentlicht seither Lyrik, Prosa und Kinderbücher, wird Mitglied der Gruppe Olten. Zuletzt sind – alle im Haymon-Verlag und mit Covers von Heinz Egger – u. a. erschienen: «Jakob schläft. Eigentlich ein Roman», «Kommen Sie mit mir ans Meer, Fräulein?» (Roman), «Garn» (Prosa und Gedichte), «Adams Kostüm» (Drei Erzählungen). «Das Turnier der Bleistiftritter. Achtzehn Begegnungen», «Löwen Löwen. Venezianische Spiegelungen», «Los» (Eine Erzählung). «Der gestillte Blick. Sehstücke», «Der Argentinier. Novelle». Auszeichnungen u. a.: Hermann-Hesse-Preis, Gottfried-Keller-Preis, Einzelwerkpreis der Schweizerischen Schillerstiftung.

Interview und Bearbeitung: Nina Toepfer, Kulturjournalistin und freie Autorin, Zürich. – Bild: Nina Toepfer